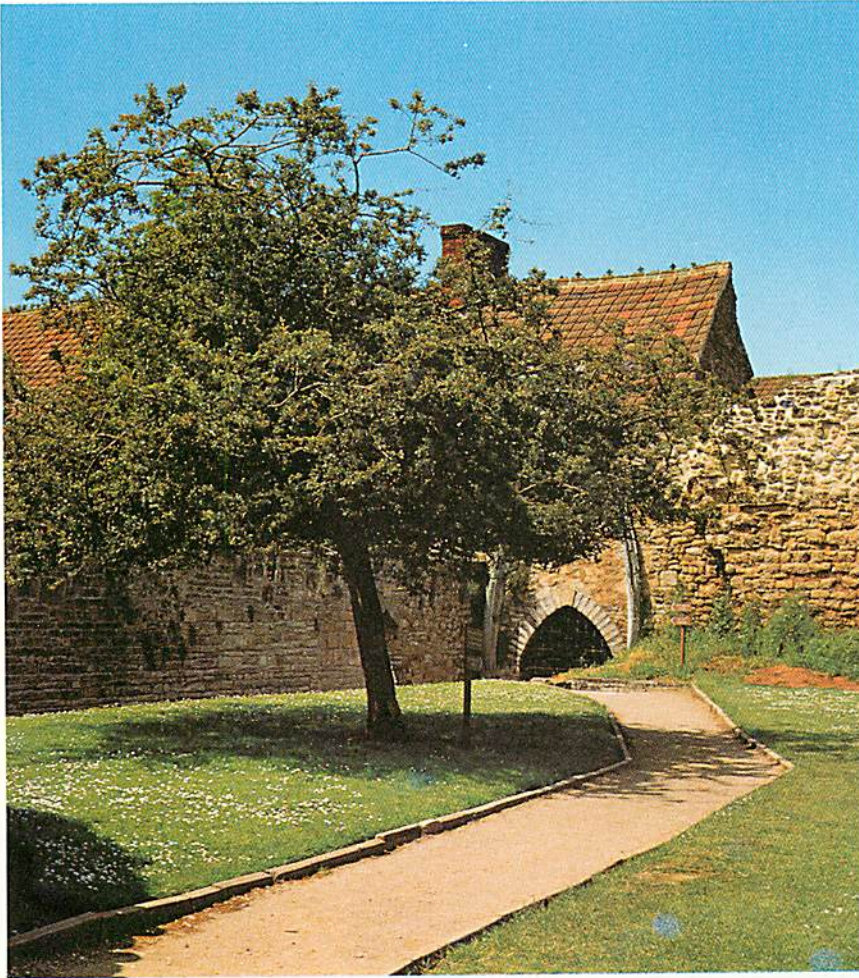


Ein eigenartiger Ort

Kamen die Botschaften der Glastonbury-Schriften wirklich aus der Welt der Geister oder lag ihr Ursprung, wie auch Frederick Bligh Bond selbst glaubte, in seinem eigenen Unterbewußtsein?

Frederick Bligh Bonds Ausschluß von den Ausgrabungen in Glastonbury ist eines der traurigsten Kapitel in der Geschichte der Archäologie in England. Die Treuhänder der Abtei ließen sogar alle Bücher Bonds aus den Verkaufsregalen der Abtei-Buchhandlung entfernen, selbst das rein technische *Architektonische Handbuch zur Glastonbury-Abtei*. Die Kirche von England reagierte mit Schrecken





auf die Entdeckung, daß seine äußerst erfolgreichen Forschungen und bemerkenswerten Entdeckungen durch Séancen mit längst verstorbenen Mönchen zustande gekommen waren. Sie verhinderte mit allen Mitteln, daß Bond weitere Ausgrabungen durchführen konnte.

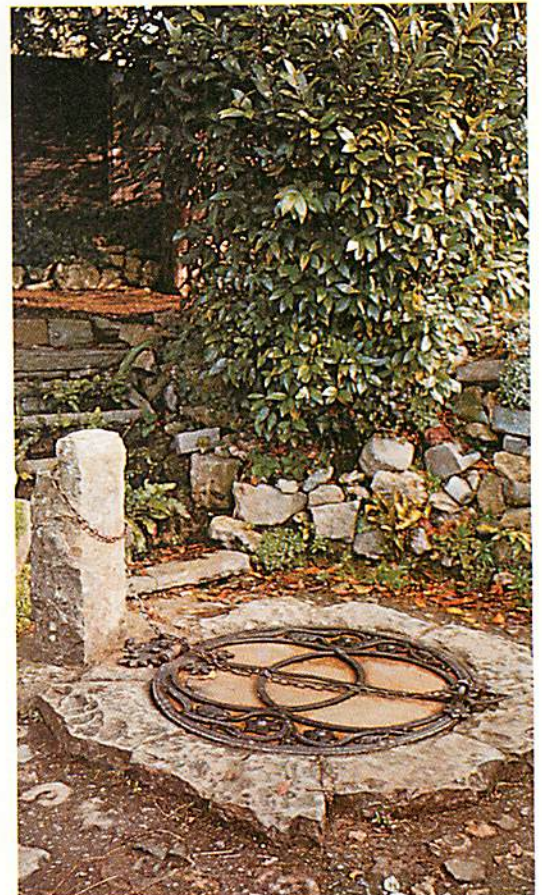
Bond lebte noch fast 25 Jahre. Lange Zeit verbrachte er in Amerika, wo er wertvolle und interessante Forschungen zur Parapsychologie durchführte. Doch er war ein vereinsamter und verbitterter Mann, dessen Herz weiterhin an der Glastonbury-Abtei hing. Die Treuhänder erlaubten ihm nicht einmal das Betreten des Abtei-Geländes. 1937 stellten eine Gruppe amerikanischer Freunde das Geld für weitere Ausgrabungen in Glastonbury bereit. Die Treuhänder gaben ihnen die Erlaubnis. Doch als sie hörten, daß Bond an der Sache beteiligt war, zogen sie die Genehmigung zurück. Er starb arm und vergessen im Jahre 1945.

Was hier geschah ist absurd und fast ungläublich. Zwischen 1909 und 1920 hatte er bewiesen, daß seine unorthodoxe Methode zu spektakulären Erfolgen geführt hatte. Fast im Alleingang entdeckte er Geheimnisse, die seit vier Jahrhunderten begraben gewesen waren. Doch bei diesen Entdeckungen, zum Beispiel der Edgar-Kapelle, wurde nur ein kleiner Teil der Informationen, die er von den „Kommunikatoren“ erhalten hatte, genutzt. Andere Bot-

Glastonbury gehört zu den ältesten und rätselhaftesten heiligen Stätten Englands. Vielleicht wurde es daher der Ort eines frühen und erfolgreichen Experiments in der paranormalen Archäologie. Der Berg (vorhergehende Seite, oben) ist ein Wahrzeichen der Gegend, und viele Menschen halten ihn für das Zentrum einer spirituellen Kraft. Die Legende sagt, der Heilige Dornbusch auf dem Abtei-Gelände (oben) stamme von einem Dornbusch ab, den der hl. Joseph von Arimathea pflanzte, als er mit dem Jesuskind England besuchte. König Arthur (vorherige Seite, unten) wurde im Kirchenschiff begraben. Er liegt dort in Schlaf versunken, bereit, England in der Stunde der Not zu Hilfe zu kommen. Der Chalice-Brunnen zu Füßen des Berges ist ebenfalls ein Teil der Arthur-Sage. Sein Deckel (rechts) wurde von Frederick Bligh Bond entworfen und trägt das alte Symbol des Vesica piscis, der Quelle des Lebens.

schaften, darunter auch einige aus der Zeit, nachdem er Glastonbury verlassen hatte, enthielten Mitteilungen über das Grab von König Arthur, Geheimgänge, den Heiligen Gral und mehrere vergrabene Schätze. Die umfangreichen Informationen reichen aus, um die Archäologen weitere 20 Jahre zu beschäftigen. Der bedeutendste Teil von Bonds Lebenswerk harret noch der Erfüllung. Doch die Treuhänder der Abtei sind entschlossen, dies zu vereiteln.

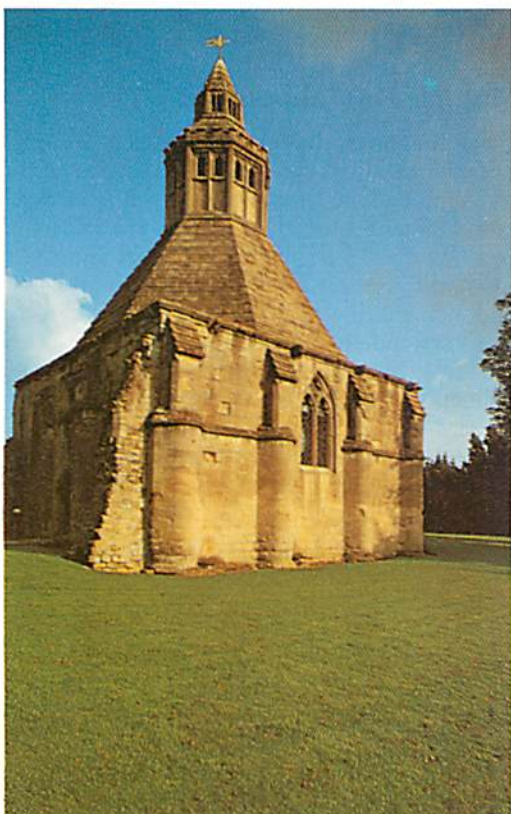
Warum nimmt die Kirche von England noch immer diese feindliche Haltung gegenüber der „paranormalen Archäologie“ ein? Zweifellos, weil dies die Anerkennung einiger Lehrsätze des Spiritualismus bedeuten würde. Und in diesem Punkt will die Kirche auf keinen Fall eindeutig Stellung beziehen. 1936 gab der Erzbischof von Canterbury, Cosmo Lang, einen Spezialbericht über den Spiritualismus in Auftrag. Sein Komitee brütete drei Jahre lang über der ihr gestellten Frage. Schließlich kam es zu dem Ergebnis, daß die Hypothesen des Spiritualismus möglicherweise wahr sind und die Vorstellung einer „Kommunikation mit den Toten“ in keinem Widerspruch zu den Gedanken des Christentums steht. Doch der Bericht schloß mit einer bemerkenswerten Fußnote: „Das Komitee empfiehlt, diese Feststellungen nicht öffentlich bekannt zu machen.“ Der Erzbischof stimmte dem zu und hielt die Studie unter Verschuß. Erst im März 1979 wurde sie schließlich veröffentlicht.



Tiefen des Unterbewußtseins

Absurd ist die Tatsache, daß der unglückliche Frederick Bligh Bond selbst *nicht* der Meinung war, er kommuniziere mit Toten. Der Titel seines Buches *The gate of remembrance* (Das Tor der Erinnerung) sagt uns, zu welcher Überzeugung er gelangt war: Sein Unterbewußtsein hatte Zugang zu einer gewaltigen Menge an gespeichertem unbewußten Wissen über Glastonbury gefunden. Er schrieb: „Aus den Tiefen des unterbewußten Geistes hat ‚die Gabe der Intuition‘ diese Bilder hervorgeholt...“

Es ist verständlich, daß Bond diese Ansicht vertrat. Er war Mitglied der Parapsychologischen Gesellschaft und ein Freund von Sir William Barrett, der ein Standardwerk über das



Oben:

Cosmo Lang, der Erzbischof von Canterbury, gab 1938 einen Bericht über den Spiritualismus in Auftrag. Das Ergebnis war erstaunlicherweise nicht ablehnend, doch die Studie endete mit der bemerkenswerten Empfehlung, sie nicht zu veröffentlichen.

Links oben:

Die Küche der Abtei war laut einem Kommunikator namens Ricardus gebaut, um „an großen Festtagen Festessen zuzubereiten“. Der Mönch und Cellerar Ambrosius, der, wie Ricardus Spitz bemerkte, „kein Gelehrter ist“, erzählte, wie einer der Mönche sich vor Henry VIII. (rechts) bewusstlos trank. Der Abt hatte Henry eingeladen, doch später wurde die Abtei von dem König zerstört.

einer Karte der Kapelle schwingen und sagte, er könne keine Spur des Vorfahren finden, doch unter dem Altar befänden sich in einer Tiefe von zwei Metern die Knochen eines anderen Mannes, zusammen mit etwas Zinn, Kupfer und Gold. Der Marquis ließ den Boden öffnen, und sie entdeckten einen Sarg mit den Gebeinen des hl. Victor, ein Geschenk von Papst Gregor XVI. Der Totenschrein war mit Reliefs in Zinn, Kupfer und Gold verziert, wie es der Abbé beschrieben hatte.

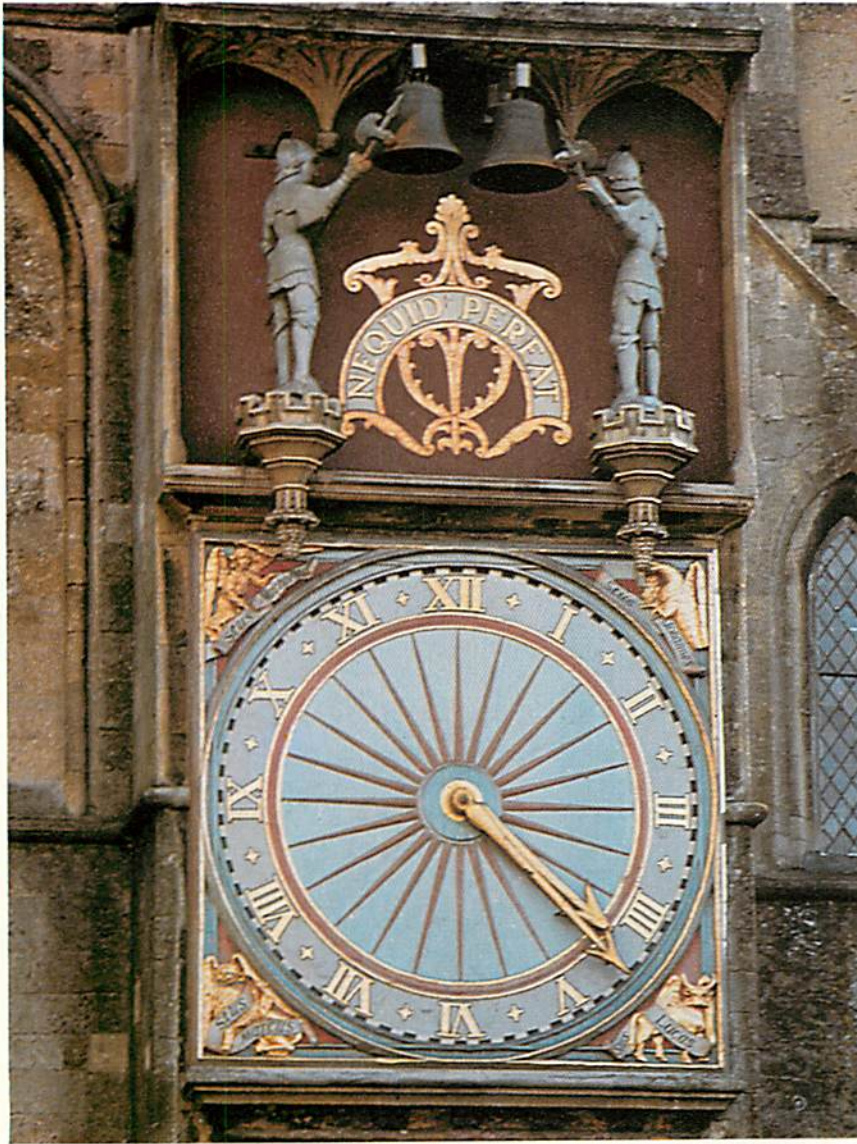
Mermet gelang es auch, Erze, Öl, Schätze und gesunkene Schiffe zu finden, ferner eine Nordpolexpedition, die sich verirrt hatte. Wichtig in unserem Zusammenhang ist die Entdeckung der Knochen des hl. Viktors, denn dieser Fall ähnelt dem von Bond und Barrett. Wenn die Annahme Sir William Barretts zutrifft, daß das Wünschelrutengehen eine besondere Fähigkeit des Unterbewußtseins ist, dann besteht eigentlich kein Grund, warum es Bond und Bartlett nicht mit Hilfe einer Art von unbewußtem Wünschelrutengehen gelungen sein soll, die Edgar-Kapelle zu finden.

Doch jeder Leser von *The gate of remembrance* wird feststellen, daß sich bei dieser Auslegung ein interessantes Problem stellt. Denn die Mönche, die mit Bond kommunizierten, waren sehr unterschiedliche Persönlichkeiten. Es gab einen Cellerar Ambrosius, der lustige Geschichten über den Alkoholkonsum der Mönche erzählte, zum Beispiel wie sich einer von ihnen vor Henry VIII. bis zur Bewußtlosigkeit betrank; einen Peter Leichtfuß, Uhrmacher, der berichtete, die Abteiuhr sei gebaut worden, weil die Mönche von Glastonbury auf die Uhr der Wells-Kathedrale neidisch waren; einen Johannes Bryant, der wundervolle Beschreibungen der Natur und des Kräutergartens der Abtei lieferte. Ferner gab es Abt Bere,

Wünschelrutengehen verfaßt hatte. Barrett war von dem Gedanken überzeugt, daß ein guter Wünschelrutengeher eine Art „zweites Gesicht“ (oder, wie Barrett es vorzugsweise nannte, „Cryptesthesia“) besaß. Eine Rutengeherin zum Beispiel konnte nicht nur die genaue Lage einer unterirdischen Zisterne angeben, sondern auch ihr Inneres so präzise beschreiben, als könne sie durch den Boden sehen.

Einige Rutengeher vollbrachten noch merkwürdigere Dinge. Der Abbé Mermet, ein ehrbarer Katholik, konnte alle möglichen Gegenstände lokalisieren, indem er einfach ein Pendel über einer Karte schwingen ließ. 1934 bat der Marquis de la Chevalerie den Abbé, ihm beim Aufsuchen der Gebeine eines seiner Vorfahren zu helfen. Mermet ließ sein Pendel über





der erzählte, wie er sich entschloß, die Loretto-Kapelle zu bauen. Er war ein großer, beliebter Mann, und als er eines Tages auf seinem Maultier ritt, wurde er von „bösen Männern“ angegriffen und rollte einen steilen Abhang hinab. Schnell sprach er ein Gebet an Unsere Liebe Frau. Kurz vor dem Abgrund verfiel er sich sein Gewand in einem Dornbusch. Hierauf schwur er, der Jungfrau die Loretto-Kapelle zu bauen. Die „Beobachter“ erzählten auch die traurige Geschichte der Fehleinschätzung, die zum Untergang der Glastonbury-Abtei führte. Als Abt Bere gestorben war, ernannte Kardinal Wolsey, der Berater des Königs, Richard Whyting zum Abt und riet ihm, den König nach Glastonbury einzuladen, um dessen Wohlwollen zu erlangen. Das war ein folgenschwerer Fehler. Der König wurde königlich empfangen. Doch als er die Reichtümer der Abtei, ihre Ländereien und Höfe sah, gelüstete ihm danach, seinen Besitz damit zu vergrößern. Nach Henrys Bruch mit Rom fiel es Thomas Cromwell nicht schwer, den Mönchen eine Reihe Vergehen anzuhängen. Henry nahm die Abtei daraufhin in Beschlag und zerstörte sie.

Oben:
Die Uhr der Kathedrale von Wells. Die Mönche erzählten, daß in Glastonbury „neue und ansehnliche, in Stein gearbeitete“ Verschönerungen vorgenommen wurden, um die Pracht von Wells zu übertrumpfen.

Wenn wir derart detaillierte Geschichten lesen, fällt es schwer zu glauben, daß sie aus einem „Volksgedächtnis“ stammen. Entweder handelt es sich um eine unterhaltsame Erfindung von Bonds Unterbewußtsein oder um eine Mitteilung eines Menschen, der dort gelebt hat.

Ein Hinweis in den Glastonbury-Schriften deutet darauf hin, daß die Wahrheit möglicherweise noch aufregender und komplexer ist. An einer Stelle sagt der Mönch Johannes: „Warum hänge ich an dem, was nicht ist? Ich bin es und bin es nicht, sondern ein Teil von mir, der in der Vergangenheit wohnt und an das gebunden ist, was meine fleischliche Seele liebte und all diese Jahre ‚Zuhause‘ nannte. Doch ich, Johannes, bestehe aus vielen Teilen, und die besseren Teile machen andere Dinge – *Laus, Laus Deo!* – nur der Teil, der sich erinnert, hält wie die Erinnerung daran fest, was er nicht sieht...“

Multiple Persönlichkeiten

„Ich, Johannes, bestehe aus vielen Teilen.“ Dieser Satz klingt rätselhaft. Und doch spricht für ihn, daß es „multiple Persönlichkeiten“ gibt. Das sind Menschen wie die Hauptperson von *The three faces of Eve* (Die drei Gesichter Evas), die regelmäßig ihr Gedächtnis verlieren und sich in eine vollständig neue Persönlichkeit verwandeln. Vielleicht begehen wir einen großen Fehler, wenn wir uns für eigenständige und unteilbare Individuen halten. Möglicherweise befindet sich in jedem von uns eine ganze Anzahl verschiedener Personen, und bei Geistern, die an den Stätten früherer Tragödien herumspuken, handelt es sich um abgespaltene Bruchstücke von Persönlichkeiten, die wie ein Streifen von einem Tonband zurückgeblieben sind.

Doch bei der Beurteilung der „Beobachter“ oder der „Gesellschaft von Avalon“, die durch automatisches Schreiben mit Bond in Verbindung trat, müssen wir berücksichtigen, daß Glastonbury ein Machtzentrum war. Hier war eine religiöse Stätte entstanden, weil der Boden unbekannte Kräfte zu vereinen scheint – möglicherweise etwas so Einfaches wie einen Wirbel im erdmagnetischen Feld. Wenn der verstorbene T. C. Lethbridge mit der Vermutung recht hat, daß Geister eine Art emotionale Bandaufzeichnung sind, dann handelt es sich bei Glastonbury möglicherweise um eine wahre Fundgrube von Aufzeichnungen aus der Vergangenheit. Sollte dies zutreffen, besteht zweifellos die Möglichkeit, daß sich an anderen antiken Stätten ähnliche Lager an Informationen befinden. Dieser Hypothese zufolge könnte sich für Archäologen der Versuch lohnen, Methoden zu entwickeln, um sich in dieses geheime Wissen „einzuschalten“. Vielleicht liegt Bonds größtes Verdienst darin, daß er als erster zufällig auf ein Schatzhaus traf, das erst eine zukünftige Forschergeneration untersuchen, dokumentieren und katalogisieren wird.